



Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000305475



DETAILBUCH

ZU DEN

ARCHITEKTONISCHEN ORDNUNGEN

DER

GRIECHEN, RÖMER UND NEUEREN BAUMEISTER

VON

J. M. v. MAUCH

DURCHGESEHEN VON R. BORRMANN

SECHS TAFELN MIT TEXT

*L. Panyolista
Wien 1902*



BERLIN 1900

VERLAG VON WILHELM ERNST & SOHN

(GROPIUS'SCHE BUCH- UND KUNSTHANDLUNG)

DIETZ MACH

1907

ARCHITECTONISCHEN ORDNUNGEN

1907

GRUNDRISS UND ANSEHEN BAUMESTER

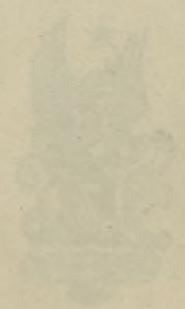


1907

DIETZ MACH IV - 301065

VERLAG VON WILHELM ERNST & SOHN

DRUCKERIE MIT TEXT



1907

VERLAG VON WILHELM ERNST & SOHN

1007-10-53/108

V o r w o r t.

Die grosse Verbreitung, welche die architektonischen Ordnungen erfahren, bestätigt am sichersten die praktische Brauchbarkeit dieses Werkes.

Besonders wichtig ist die Anerkennung, welche demselben durch die Einführung in Bauschulen und ähnlichen Kunst-Instituten in Deutschland vielfältig zu Theil geworden ist.

Es liegt darin die Aufforderung, dieses Lehrbuch immer mehr und mehr zu vervollkommen und es noch einem grösseren Kreise zugänglich zu machen.

Von diesem Bestreben geleitet, und auf Grund vieler an mich ergangener Aufforderungen, gebe ich ein

D E T A I L - B U C H

zu allen Auflagen der architektonischen Ordnungen heraus und erscheint hiermit die erste Lieferung.

Diese Blätter sollen gewissermassen die Tafeln des Hauptwerks da illustriren, wo sachgemässe Detailzeichnungen Text und Bild erläutern können.

Sie werden also namentlich die musterhaftesten Gliederungen und Verzierungen klassischer Bau-Werke, in möglichst grossen Contur-Zeichnungen, mit den erforderlichen Profilen oder auch in Schatten und Licht durchgeführt, darstellen, wie es bei Werk- oder Arbeitsrissen geschehen muss, nach welchen der Bildhauer, Steinmetz, Modelleur, Maler und Decorateur die Entwürfe eines künstlerisch gebildeten Architekten auszuführen hat.

Auch werden sie mitunter andere Gegenstände vorführen, welche in den Bereich der Verzierungskunst gehören, als da sind: Wand- und Deckenmalereien, Geländer, Grabdenkmale, Kandelaber, Vasen und Geräte aller Art, so dass der Industrielle gute Motive für die künstlerischen Arbeiten seines Berufszweiges auf unseren Tafeln finden wird.

Damit das Werk in den Schulen eine richtige Anwendung finden möge, werde ich in einem erläuternden Texte auf die Art und Weise aufmerksam machen, in welcher der jeweilige Gegenstand am geeignetsten zum Nachzeichnen oder Modelliren zu benutzen sei. Besonders aber darf ich den Architekten und allen Bauhandwerkern das Modelliren von Ornamenten empfehlen. Es erweckt den plastischen Sinn, der stets das Wahre liebt; es ist ernster — praktischer — reeller als das Zeichnen, denn es gestattet ein gründliches Eingehen in die Gestalt des Gegenstandes — es bietet den Gegenstand selbst dar, nicht blos dessen Projektion oder Bild; und eben deswegen wird man dabei nicht in den Fehler gerathen können, etwas Unmögliches darzustellen. Das wahre Kunstgefühl wird beim Modelliren sicherer zu einem Bewusstsein gelangen, wird bald mit eigener Kritik das Schöne suchen, das Unschöne vermeiden lernen. Beim Zeichnen dagegen wird das Urtheil in so fern schwieriger, als man es nur mit dem Bilde des Gegenstandes, und zwar meist nur in einer Projektion, zu thun hat, wobei in verwickelten Fällen Unwahrheiten und selbst Unmöglichkeiten sich in die blos bildliche Darstellung einschleichen können, die dann einer eben nicht strengen Kritik leicht entgehen und oft ein unnützes Bemühen herbeiführen.

Meine Aufgabe glaube ich eben so praktisch zu lösen, als ich hoffe, durch ihre Erfüllung dem guten Geschmack und einer edeln Kunstrichtung zu dienen.

Stuttgart, im Juli 1850.

Der Verfasser.

Löwenkopf vom Parthenon zu Athen.

Blatt 1.

Ueber der Kranzplatte des aufsteigenden Giebel-Gesimses bilden die gleichsam aufgebogenen Plattziegel einen erhöhten Rand, Sima bei den Alten, der das Regenwasser hindert, an der Front abzutropfen. Durch ein ähnliches Aufbiegen wurde auch an den beiden Traufseiten die Regenrinne gebildet, aus der das Wasser durch die als Wasserspeier gestalteten Löwenköpfe ausgespieen wurde. Die Sima war jedoch nicht bei allen Bauwerken an der Lang- oder Traufseite des Daches fortgesetzt, sondern endigte auch wohl, kurz um die Ecke bieugend, an einem Löwenkopfe, der das Wasser ausspie, welches sich in der Plattziegelreihe zunächst hinter der Sima sammelte. Das Wasser der übrigen Plattziegelreihen lief dann zwischen den Stirnziegeln über die Traufe oder das Stillicidium unmittelbar ab. Hinter dem Löwenkopf befindet sich, zwischen dem Stirnziegel der ersten Hohlziegelreihe und der Sima, eine Erhöhung mit horizontaler Oberfläche.

Am Parthenon und an den Propyläen zu Athen und Eleusis hatte eine ähnliche Anordnung stattgefunden. Von letzterer giebt in den architektonischen Ordnungen die Taf. 12 ein Bild. Auf Taf. 8, die aus dem Normand'schen Werk in die dritte Auflage der architektonischen Ordnungen übergang, worauf unter anderm auch das Kranzgesims des Parthenon dargestellt ist, vermisst man jedoch gänzlich die in Rede stehende Vorrichtung, obgleich schon von Stuart eine Abbildung davon gegeben wird. Um nun diesen Mangel zu ergänzen, habe ich den Löwenkopf, sammt der Sima, nach einem Gypsabgusse, von vorne und von der Seite, in einem Viertel der wirklichen Grösse für unser Blatt gezeichnet. Die Skulptur an dem Löwenkopfe ist nach der Forderung der

Architektur stylisirt, mit Geist ausgeführt und lässt den Meister der Metopenreliefs vermuthen. Der Kopf macht eine Wendung nach vorn, so dass ein mitten vor der Front des Tempels stehender Betrachter die Köpfe an beiden Ecken im Profil sehen konnte. Von hier aus zeigt die Mähne drei Reihen kurzer, borstiger Locken, während sie auf der anderen Seite fünf hat, weil dort der Grund neben dem Stirnziegel tiefer liegt. Der Rachen des Kopfes ist hier nicht, wie bei andern Beispielen, durchbohrt, weil beim Parthenon in der ersten Plattziegelreihe sich kein Wasser sammeln konnte, da sie ganz mit Marmorplatten ausgefüllt war. Alle beschädigten Theile, besonders die Ohren, habe ich für unsere Darstellung ergänzt.

Die Sima war einst mit einer gemalten Verzierung geschmückt, wie ich sie nach L. Vulliamy's Examples No. VIII, pl. III, eingezeichnet habe. Die ehemaligen Farben und vermuthlichen Vergoldungen waren nicht mehr zu erkennen. Eine ähnliche gemalte Blumenverzierung fand Stuart auch am Architrav des Pronaos vom Tempel am Ilyssus. S. architektonische Ordnungen Taf. 21 bei A.

Einen Stirnziegel vom Parthenon habe ich schon in den architektonischen Ordnungen Taf. 14, Fig. 7, mitgetheilt.

Auf der Erhöhung über dem Löwenkopf, die mit der Spitze der Stirnziegel im Niveau liegt, stand einst ein anderes Skulpturwerk, wovon sich jedoch keine Spur erhalten hat.

Unter den Ueberresten des Tempels auf Aegina und des Tempels der Nemesis zu Rhamnus haben sich die ursprünglichen Akroterien in Bruchstücken erhalten. Abbildungen geben architektonische Ordnungen Taf. 6 und 9, und der beschreibende Text die weitere Erklärung.

Stirnziegel,

in den Ruinen der Propyläen zu Athen gefunden.

Blatt 2.

Die Stirnziegel, auch Antefixe genannt, bilden den schön verzierten Schlusschild jeder Hohlziegelreihe des Daches an der Traufe, wo sie schon von ferne den geradlinigen Contur angenehm beleben. Die Verzierung mehrerer dieser Stirnziegel ist von grosser Schönheit. In den architektonischen Ordnungen finden sich einige Beispiele mitgetheilt und auf den Tafeln 11 und 14 dargestellt, doch nicht in dem Maassstabe, wie er für Detailzeichnungen erforderlich ist.

Den auf unserem Blatte dargestellten Stirnziegel habe ich,

in halber wirklicher Grösse, nach einem etwas beschädigten Bruchstück ergänzt und mit zwei Profilen versehen, in Schatten und Licht gezeichnet. Beim Nachzeichnen oder Modelliren wird es gut sein, denselben auf die wirkliche Grösse zu übertragen, weil es von grosser Wichtigkeit ist, die schönsten Details aus dem Alterthum in derjenigen Grösse kennen zu lernen, für welche sie erfunden worden sind. Beim Modelliren dieses Stirnziegels wird ein weit gründlicheres Studium seiner schönen Erfindung sich erschliessen, als es beim Zeichnen möglich ist.

Pilaster-Kapitelle von griechisch-dorischen Bauwerken.

Blatt 3.

Einen wesentlichen Theil der schönen Baukunst bildet die Gestaltung der Gesimse — die Reihenfolge der einzelnen Glieder, deren Profile und Verzierungen.

Bei keinem Volk finden wir hierin mehr reinen Kunstsinn entwickelt als bei den Griechen. Ganz besonders musterhaft sind die Kopfgesimse der Anten oder Pilaster ihrer dorischen Bauwerke.

Die Pilaster-Kapitelle sind von den Säulen-Kapitellen abweichend gegliedert, denn ein richtiges Gefühl sagte den Griechen, dass das, was für das Runde passt, nicht auch für das Eckige recht sei. Das Kapitell besteht immer aus einem Stein, dessen unterer Theil, ein breiter Streifen, nur wenig über den Schaft vorspringt, desto mehr tritt dagegen der oben niedrige Theil plattenförmig vor, und bildet mit den ihn unterstützenden Gliedern den passenden Uebergang zu dem darauf ruhenden Architrav.

Unsere Tafel zeigt einige interessante Beispiele in halber wirklicher Grösse.

Das Pilaster-Kapitell vom Tempel der Themis zu Rhamnus.

Der Tempel der Themis ward nach der Verwüstung durch die Perser nicht wieder hergestellt, wohl aber ein neuer Tempel, der Nemesis geheiligt, neben ihm errichtet, s. architektonische Ordnungen S. 43, Taf. 9 und 10. Das Pilaster-Kapitell vom Tempel der Themis bewahrt das alterthümliche Gepräge in seiner einfach energischen Gliederung; die vorspringende Deckplatte, ohne krönendes Glied, wird von einem Echinus-artigen Gliede unterstützt, durch dessen karnisförmige Unterschneidung eine sogenannte Wassernase, zum Zweck des Wasserabtröpfelns, gebildet wird. Mit der Profilirung dieses für die griechische Architektur so charakteristischen Gliedes ist stets die Bemalung desselben harmonisch durchgeführt. Ein Beispiel wird das Pilaster-Kapitell vom Parthenon auf unserem Blatte geben.

Unter dem eben besprochenen vorzüglich schön profilirten Gliede am Pilaster-Kapitell des Themis-Tempels ist ein kräftiges Band angebracht, welches den durch den Druck der Last bedrängten unteren Theil des Kapitells fest zusammenhält. Die Ecken dieses Bandes sind abgekantet, wodurch es trotz seines starken Vorsprungs nicht zu gross erscheint.

Diesem Kapitell sind in der Anordnung einige ebenfalls alterthümliche verwandt; z. B. das vom grossen Tempel zu Pästum, jedoch noch strenger, s. architektonische Ordnungen Taf. 4, und das vom Tempel auf der Insel Aegina Taf. 6.

Das Pilaster-Kapitell vom sog. Tempel des Theseus zu Athen.

Dieses Kapitell erscheint schon bedeutend verfeinert. Die Deckplatte hat eine Kehlleiste als Bekrönung, die unterschneidene Blattwelle ist mehr bewegt, alle Einschnitte tiefer und das Band am Halse des Kapitells ist ein feines Rundstäbchen geworden. Alle Glieder waren einst bemalt, wie beim Parthenon. Ueber den Theseus-Tempel s. architektonische Ordnungen S. 41, Taf. 7.

Das Pilaster-Kapitell vom Parthenon zu Athen giebt uns ein Beispiel der höchsten Vollendung, reich mit Gliedern geschmückt, wozu die beabsichtigte Pracht und der grosse Maassstab das Genie des Baumeisters aufforderten.

Ich habe dieses Kapitell zwar schon in den architektonischen Ordnungen Taf. 8 unter C. etwas vergrössert dargestellt, aber immer noch nicht so detaillirt, als es seiner Wichtigkeit wegen verdient. Daher folgt es hier noch einmal, mit genauerer Angabe der Farben der einstigen Bemalung, wonach eine polychrome Wiederherstellung vorzunehmen ist.

Das Kymatium der Deckplatte war mit Herzblättern, und das äusserst fein gebildete, unterschneidene Profil mit der dorischen Blattreihe bemalt, deren Form mit dem Profil in wechselseitiger Harmonie steht. Der Eier- und Perlstab sind skulptirt und waren ursprünglich ebenfalls bemalt und theils vergoldet. An älteren dorischen Monumenten kommen nur selten skulptirte Gliederverzierungen vor. Das Pilaster-Kapitell vom Parthenon ist der Repräsentant einer vollständig ausgebildeten Gattung, zu welcher das Pilaster-Kapitell vom Tempel der Nemesis zu Rhamnus, architektonische Ordnungen Taf. 10, und das vom Tempel der Minerva auf dem Cap Sunium zu zählen sind. Alle zeigen bereits eine Annäherung an jonische Weichheit und grösseren Reichthum.

Eine andere ebenfalls ausgebildete Gattung wird repräsentirt durch

Das Pilaster-Kapitell an den Propyläen zu Athen.

Dieses zeigt den unteren Theil, den Hals des Kapitells, mit drei Leisten gebunden; diese einfache Anordnung bewahrt dem Kapitell ganz besonders seinen streng dorischen Charakter. Verwandt damit sind die älteren schon genannten Kapitelle von Rhamnus, Aegina und dem Theseus-Tempel, und dann auch die späteren von den Propyläen zu Eleusis, Taf. 12, das vom kleinen Tempel der Diana daselbst, Taf. 13, und dasjenige vom Monument des Thrasyllus zu Athen, Taf. 17.

Die grosse Schönheit der Pilaster-Kapitelle besteht: theils in dem Verhältniss der einzelnen Theile, indem stets eine natürliche Unterordnung der kleinen dienenden Glieder unter die grossen dominirenden oder konstruktiv bedingten beobachtet ist; diese sind der Körper des Kapitells und die Deckplatte; jene sind alle krönenden und einfassenden Glieder; eine mittlere Rangstufe nimmt die unterstützende Blattwelle ein. Theils besteht die Schönheit aber auch in der Profilirung dieser Glieder, welche sowohl für den Wasserabfluss als für eine reizvolle Licht- und Schattenwirkung vortrefflich durchdacht ist. Die vorgeneigten Flächen verschiedener Glieder gewähren einen ruhig vermittelnden Ton zwischen Licht und Schatten; und die tiefen Einschnitte und Unterschneidungen bilden dunkle Linien, welche die Schattenpartien klar auseinandersetzen.

Alle diese Schönheiten wird der Architekt nur recht empfinden, wenn er jedes der hier gegebenen Muster in wirklicher Grösse, gleich einem Werk- oder Arbeitsriss, genau aufzeichnet und selbst nach den Regeln der Schattenkonstruktion, mit Berücksichtigung der Wirkung der Reflexlichter anlegt.

Gemalte Verzierungen.

Blatt 4.

Die obere Verzierung unseres Blattes findet sich an der Kranzplatte des Tempels auf der Insel Aegina, s. architektonische Ordnungen S. 40, Taf. 6. Aus einigen Spuren lässt sich erkennen, dass der Grund roth gemalt war, die Ranken schwarzgrün und die Blumen weiss.

Das Motiv zur Zeichnung dieser schwungvollen Verzierung gehört zu den alterthümlichsten — es ist das der Meereswelle, hier abwechselnd mit Blumen und Palmetten festlich geschmückt.

Die untere Verzierung ist vom Tempel der Nemesis zu Rhamnus s. architektonische Ordnungen Taf. 10, wo sie einst die Kranzplatte unter der Decke der Vorhalle des Tempels zierte. Sie zeigt die Blumenverzierung in einer von der Sima des Parthenon verschiedenen Anordnung, schon so, wie sie später in schönster Ausbildung am Erechtheion skulptirt erscheint.

Beide Verzierungen unseres Blattes dienen vortrefflich für Anfänger zur Uebung im Zeichnen, besonders wenn sie in der Grösse der Wirklichkeit kopirt werden.

Blumen-Verzierungen vom Erechtheion zu Athen.

Blatt 5.

In den architektonischen Ordnungen habe ich auf Taf. 25, Fig. 5, bereits eine vergrösserte Zeichnung der Blumenverzierung, welche die Griechen Anthemion nannten, am Halse eines Pilaster-Kapitells vom sechssäuligen Prostyl gegeben. Aehnliche Verzierungen kommen am Erechtheion mehrfach und in so schöner abwechselnder Erfindung vor, dass ich es für nöthig halte, hier zunächst diejenige vom Halse der Säulen des gedachten Prostyls aufzunehmen.

Unsere Darstellung giebt gerade so viel, dass die Fortsetzung leicht zu bewerkstelligen sein wird. Auf der Seite der Geisblattblume ist der Durchschnitt durch deren Mitte angegeben, und auf der Seite der Lotusblume derjenige durch ihre Mitte. Andere Profile sind an geeigneten Orten eingezeichnet. Die Blumen sowohl als die Ranken, woraus sie ent-

springen, erinnern an die gemalte Verzierung vom Tempel der Nemesis auf dem vorigen Blatte: doch ist die dort noch etwas magere Erscheinung hier, am Erechtheion, plastisch durchgeführt, zur schönsten Vollendung gelangt. An dieser musterhaften Verzierung ist jede Bewegung — jede Spitze mit Kunstsinne gemacht.

Durch die vielen beigegebenen Profile habe ich den Gegenstand besonders zum Nachmodelliren geeignet gemacht.

Auf später nachfolgenden Blättern gedenke ich die noch prächtigeren Halsverzierungen vom viersäuligen Prostyl des Erechtheion auszuführen, um so mehr als diese in dem sonst verdienstlichen Werke des Engländers H. W. Inwood so sehr missverstanden dargestellt sind.

Antikes Kapitell aus Marmor.

Blatt 6.

Das auf unserem Blatt vorgestellte Kapitell dorischer Gattung, aus weissem Marmor gearbeitet, gehört zu den zierlichsten, die in den Städten Herkulaneum und Pompeji ausgegraben worden sind, und befindet sich gegenwärtig in R. Museo Nazionale zu Neapel aufbewahrt.

Ein Vergleich mit römisch-dorischen Kapitellen in den architektonischen Ordnungen Taf. 18 von Albano und im Nachtrag Taf. I vom Theater des Marcellus zu Rom und Taf. II aus den Thermen des Diocletian, wird seinen überaus reichen Schmuck erkennen lassen. Doch ist die Deckplatte im Vergleich mit der Zartheit der übrigen Gliederung zu schwer:

zwar ist diesem Umstand durch die Theilung der Platte in zwei Streifen etwas begegnet, allein das bekrönende Glied bleibt immer noch zu gross, besonders dem kleinen Untergliede gegenüber, dessen Eierstabverzierung zu winzig erscheint.

Zum näheren Studium dieses Kapitells wird es angemessen sein, dasselbe in Grund- und Aufriss in wirklicher Grösse zu zeichnen, was sich leicht wird ausführen lassen, wenn man den unteren Säulendurchmesser = 0' 11,42"; oder den Modul = 5,71 englische Zoll macht, und hiernach die Maasse nach den auf unserem Blatte beigegebenen Zahlen aufträgt.

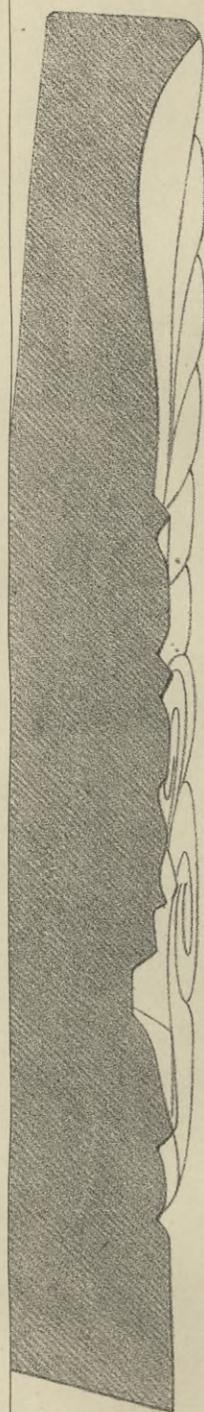
Löwenkopf vom Parthenon zu Athen.

$\frac{1}{4}$ der Grösse.

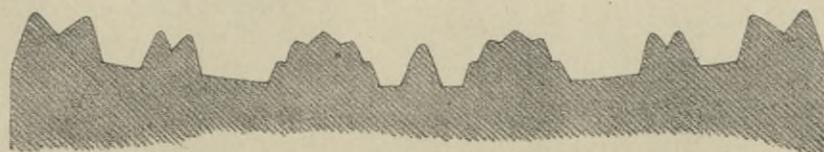


Stirnziegel von den Propyläen zu Athen.

$\frac{1}{2}$ der Grösse.

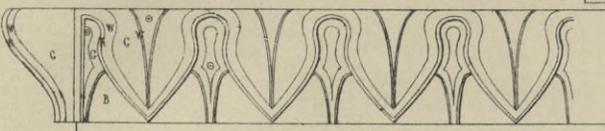


Durchschnitt bei a, b.



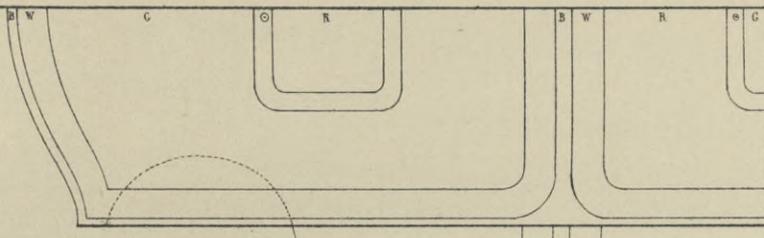
Pilaster - Capitäle.

½ der Größe



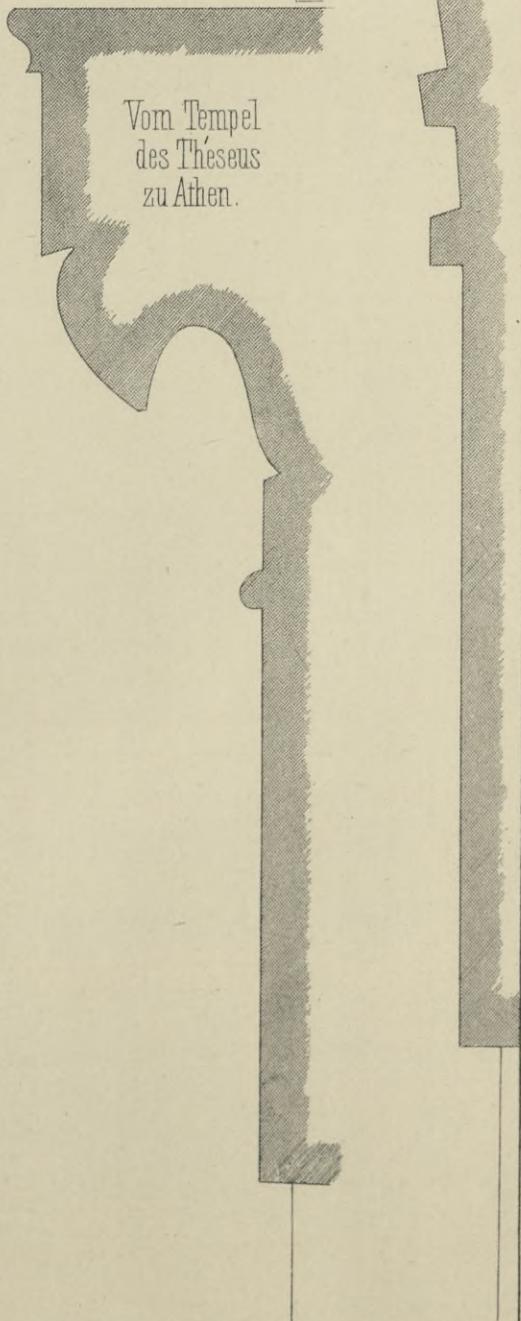
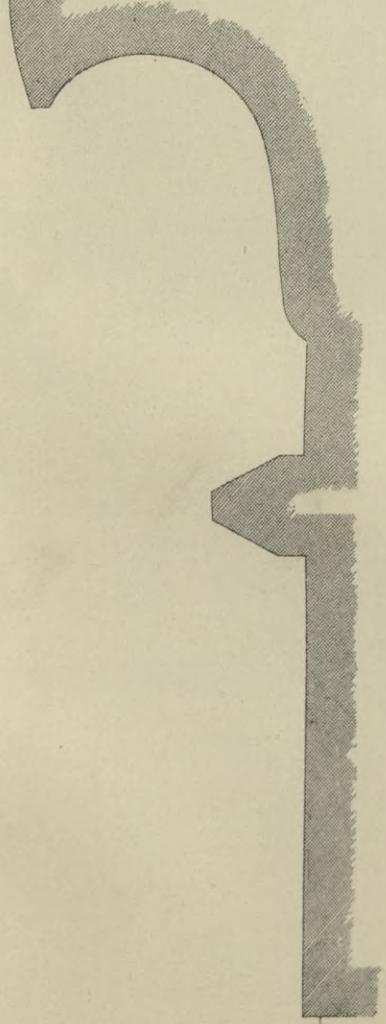
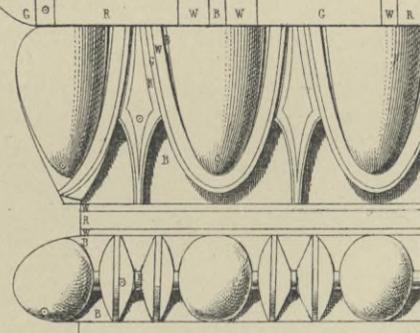
Vom Parthenon zu Athen.

Von den Propyläen zu Athen.

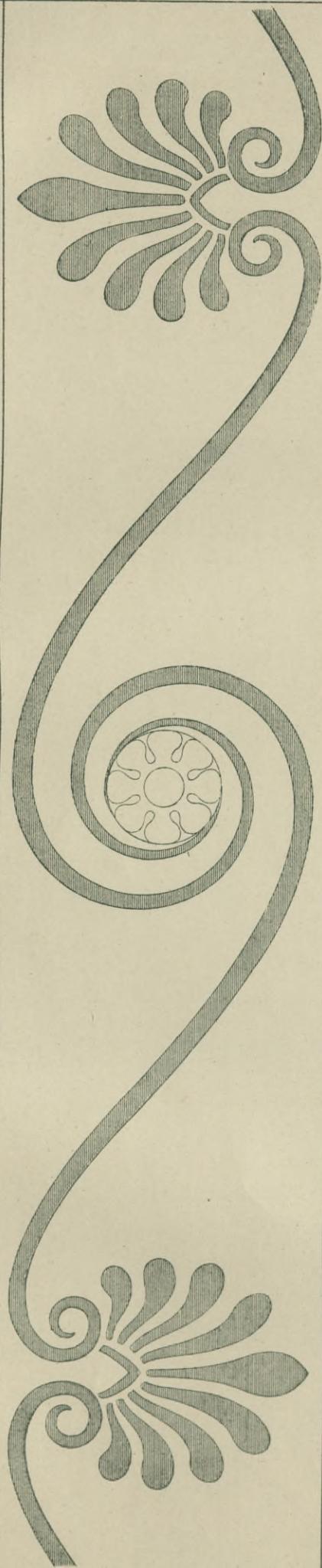


Vom Tempel der Themis zu Rhamnus

Vom Tempel des Theseus zu Athen.



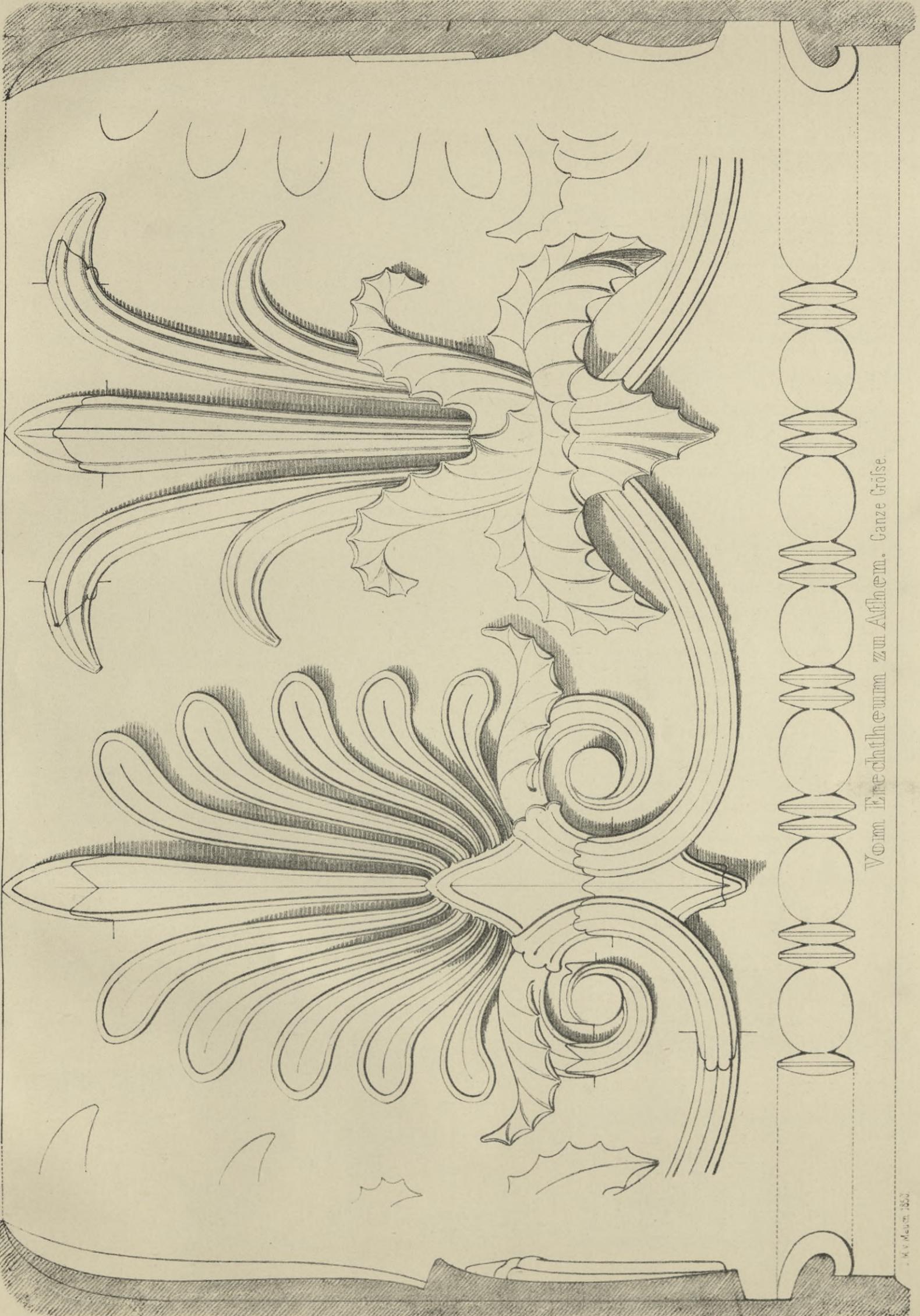
Stemmate Verzierungen.



Vom Tempel auf Aegina $\frac{1}{3}$ der Größe.



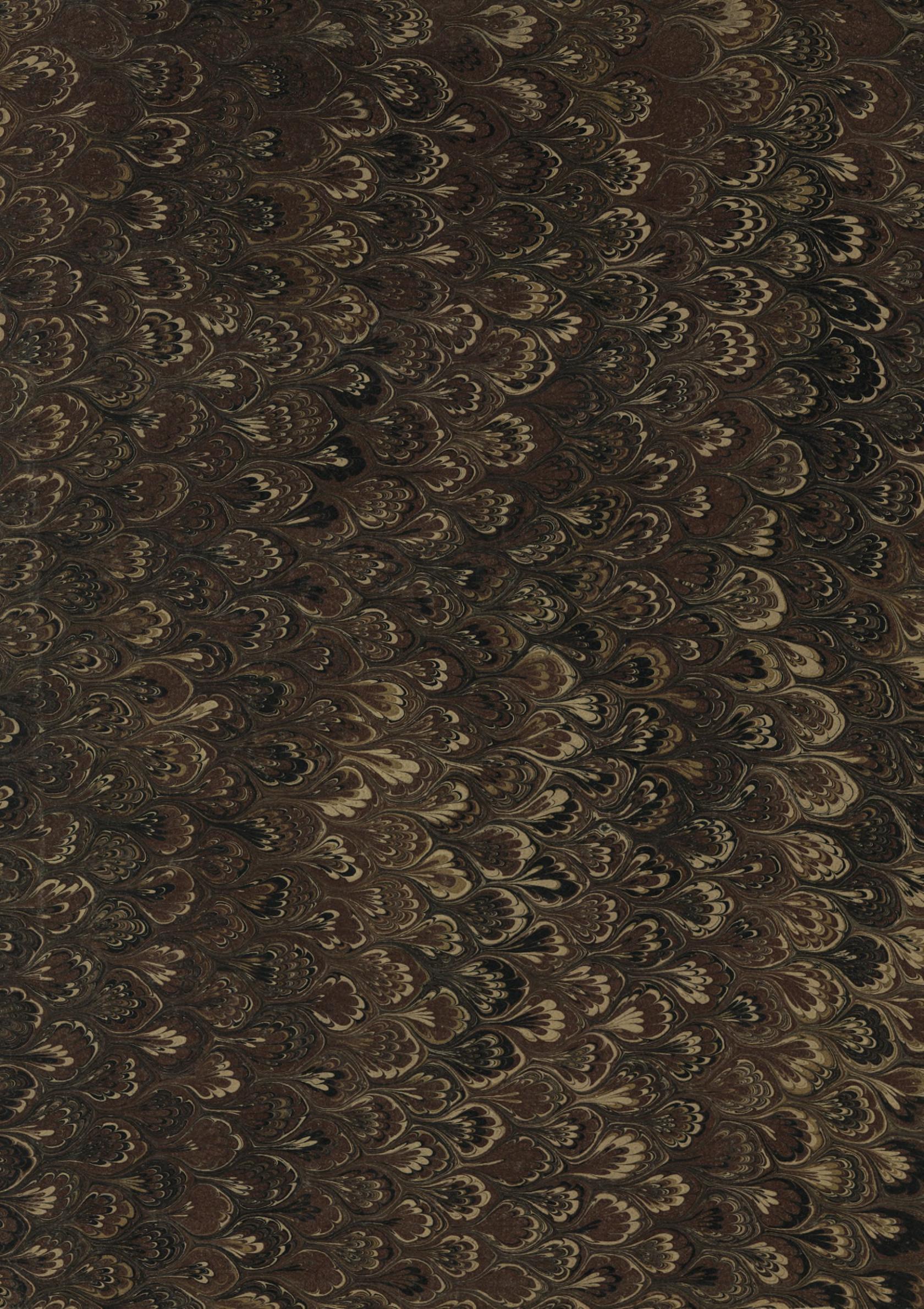
Vom Tempel der Nemesis, zu Klamms. Ganze Größe.



Vom Erechtheum zum Atlinem. Ganze Größe.



S. 61





Biblioteka Politechniki Krakowskiej

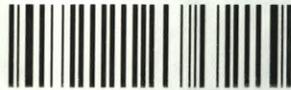
IV-301064

Biblioteka Politechniki Krakowskiej

IV-301065

Biblioteka Politechniki Krakowskiej

IV-301063

Biblioteka Politechniki Krakowskiej

10000307570

Biblioteka Politechniki Krakowskiej

10000307571

Biblioteka Politechniki Krakowskiej

10000305475